

Datum: 22.10.2013

BZ BERNER ZEITUNG

Ausgabe Stadt+Region Bern

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 52'746
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 605.15
Abo-Nr.: 1088856
Seite: 9
Fläche: 62'371 mm²

Konsumentenschutz greift BKW an



Das AKW Mühleberg produziere zu teuer, die Kunden zahlten zu viel für Strom: Das sagen der frühere SP-Nationalrat Rudolf Rechsteiner (l.), Konsumentenschützerin Sara Stalder und SP-Präsident Roland Näf. *Susanne Keller*



MÜHLEBERG Der Streit um das Atomkraftwerk geht in die nächste Runde: Konsumentenschützer, SP und Grüne werfen der Betreiberin BKW vor, die Kunden zahlten zu hohe Tarife – wegen teuren Mühleberg-Stroms. Nun soll die Kontrollbehörde Elcom die Tarife prüfen.

Der Berner Energiepolitik steht ein heisser Winter bevor: Bis Ende Jahr entscheidet der Energiekonzern BKW, ob er das Atomkraftwerk Mühleberg über die 40-Jahr-Frist hinaus betreiben will. Ein dreistelliger Millionenbetrag dürfte dafür nötig sein, die von der Atomaufsicht Ensi verlangten Nachrüstungen zu stemmen. BKW-intern laufen die Abklärungen auf Hochtouren.

Näf: «Deutliche Indizien»

Für die AKW-Gegner steht schon heute fest, dass das Werk unrentabel ist. Vertreter von SP und Grünen des Kantons Bern traten gestern vor die Medien, um dies zu untermauern. Die Stossrichtung: Sollte die BKW noch mehr Geld in Mühleberg stecken, würden die Stromtarife für die Privatkunden der BKW abermals steigen. Es gebe «deutliche Indizien», dass die Stromproduktion von Mühleberg ineffizient sei, sagt SP-Präsident Roland Näf. Damit verstosse die BKW gegen die Verordnung zum Stromversorgungsgesetz, die eine effiziente Produktion vorschreibe.

Noch diese Woche will Näf deshalb mit Grünen-Vizepräsident Jan Remund bei der eidgenössischen Elektrizitätskommission (Elcom) eine Voruntersuchung über die Tarife verlangen. Remund ist überzeugt, dass das Ge-

rede vom «goldenen Ende» für Mühleberg nicht stimmt. Im Gegenteil, das Atomkraftwerk werde «zur Belastung für die BKW und damit für den Kanton Bern». Gleicher Meinung ist Sara Stalder, Geschäftsleiterin der Stiftung für Konsumentenschutz: Eine Nachrüstung von Mühleberg käme einer «mutwilligen Preiserhöhung» gleich. Die Forderung der Allianz: Die BKW solle Mühleberg sofort abschalten und den Strom an der Börse beziehen. Das sei für die Kunden günstiger.

5 oder sogar 11 Rappen?

Tatsächlich sind die Preise an der Strombörse im Moment sehr tief. Am 15. Oktober kostete eine Kilowattstunde Strom rund 5 Rappen. Das geht aus einer Studie von Rudolf Rechsteiner hervor. Der frühere SP-Nationalrat aus Basel betreibt heute ein Beratungsbüro. Zudem ist er Verwaltungsrat der Industriellen Werke Basel. Laut Rechsteiner produziert die BKW in Mühleberg Strom für 7 Rappen pro Kilowattstunde. Darin fehlten 2 zusätzliche Rappen für «ungeddeckte Altlasten». Mit rund 9 Rappen pro Kilowattstunde läge die BKW aber schon fast 50 Prozent über dem derzeitigen Börsenpreis. Gemäss der Studie steigen die Gesteungskosten sogar auf rund 11 Rappen pro Kilowattstunde, sollten die AKW-Nachrüstungen zwischen 200 bis 300 Millionen Franken betragen.

Das Dilemma für die BKW: Während die Gesteungskosten von Mühleberg steigen dürften, ist kaum anzunehmen, dass die Börsenpreise in den nächsten Jahren sinken. Das drückt auf die Marge: Erzielte die BKW vor einigen Jahren mit Mühleberg noch

«Die Nachrüstung von Mühleberg käme einer mutwilligen Preiserhöhung gleich.»

Sara Stalder, Geschäftsleiterin Stiftung für Konsumentenschutz

ein Plus von rund 80 Millionen Franken, dürfte sich der Betrag heute fast halbiert haben. BKW-Sprecher Antonio Somavilla sagt dazu: «Die Werthaltigkeit von Mühleberg ist gegeben.»

Allerdings treffen die tiefen Börsenpreise jeden Stromversorger mit einem Produktionspark. Im Wesentlichen sind die tiefen Preise eine Folge der Subventionen, die Deutschland derzeit für den Ausbau der erneuerbaren Energien bereitstellt. Die Subventionen berappen wiederum die Stromkunden über Abgaben. So erklärt sich, dass der Handelspreis für Strom an der Börse zwar sinkt, derjenige für Haushalte aber steigt. Tatsächlich kündigte die BKW für 2014 denn auch höhere Privatkunden-Strompreise an. Einen direkten Zusammenhang mit Mühleberg verneinte Sprecher Somavilla.

Behörde hat noch kein Gesuch

Die Voruntersuchung der BKW-Preise wollen Näf und Remund noch diese Woche beantragen. Bis gestern ging bei der Elcom aber noch kein Gesuch ein. So oder so sieht die BKW einer Voruntersuchung gelassen entgegen. Somavilla sagt: «Wir haben bei unserer Preisgestaltung immer alle gesetzlichen Vorgaben eingehalten.» *Dominik Balmer*

Umstrittener Preis für Atomstrom

Kleinkunden sollen nicht für die Nachrüstung des AKW Mühleberg zahlen müssen

AKW-Gegner wehren sich dagegen, dass Kosten für den Weiterbetrieb und die Nachrüstung des AKW Mühleberg auf Kleinkunden überwält werden. Sie schalten die Regulierungsbehörde Elcom ein.

two. Bern · Die Zukunft des Atomkraftwerks Mühleberg ist umstritten. Bis Ende Jahr muss sich die Betreiberfirma BKW entscheiden, ob sie die finanziellen Lasten einer Nachrüstung auf sich nehmen will. Eine zurzeit hängige kantonale Volksinitiative verlangt die sofortige Ausserbetriebnahme des Atomkraftwerks. Nun eröffnen die AKW-Gegner einen weiteren Nebenschauplatz im Ringen um den Fortbestand des AKW Mühleberg. Die Berner Kantonalparteien der Grünen und der SP sowie die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) wollen die Strompreise der BKW überprüfen lassen, wie sie am Montag in Bern vor den Medien mitgeteilt haben.

Die Organisationen ersuchen die Eidgenössische Elektrizitätskommission (Elcom), die als Regulierungsbehörde auch die Strompreise überwacht, um die Durchführung einer Voruntersuchung. Darin wollen sie prüfen lassen, in welchem Ausmass die BKW die Kosten für den Weiterbetrieb und die Nachrüstung des AKW Mühleberg an die Kleinkunden weitergeben darf. Zudem wollen sie untersucht haben, ob die BKW unerlaubterweise Preisvorteile nicht an Kleinkunden weitergibt.

Gemäss der seit dem 1. März 2013 geltenden Stromversorgungsverordnung dürfen Stromanbieter die «Gestehungskosten einer effizienten Produktion» auf den Endverbraucher überwälzen. Die AKW-Gegner argumentieren, dass der Weiterbetrieb und die Nachrüstung des AKW Mühleberg nicht «effizient» im Sinne des Gesetzes seien. Sie sind deshalb der Ansicht, dass die dafür anfallenden Kosten nicht auf die Endverbraucher überwält werden dürfen. «Kleine Kunden dürfen nicht länger als Milchkuh für alte Atomkraftwerke missbraucht werden», sagte Sara Stalder, Geschäftsführerin des SKS. Die AKW-Gegner stützen ihre Argumentation auf eine Studie, die der ehemalige SP-Nationalrat Rudolf Rechsteiner im Auftrag von Greenpeace verfasst hat. Rechsteiner rechnet darin vor, dass die Produktionskosten des AKW Mühleberg bereits heute um 2 Rappen pro Kilowattstunde (kWh) höher wären, wenn die ungedeckten Entsorgungskosten korrekt einrechnet würden. Im Falle einer Nachrüstung rechnet er damit, dass die Produktionskosten gar bis auf 15 Rappen steigen könnten. Damit wären sie etwa doppelt so hoch wie heute. Rechsteiner kommt zum Schluss, dass das AKW Mühleberg nicht effizient betrieben werden könne.

Antonio Somavilla, Mediensprecher der BKW, widerspricht diesen Darstellungen: «Die Preisgestaltung der BKW entspricht den gesetzlichen Vorschriften und den geltenden Regelungen.» Somavilla weist darauf hin, dass die Elcom die Strompreise der BKW so oder so überprüfen werde. Die jetzigen Strompreise der BKW liegen der Elcom seit August zur Prüfung vor.